

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1471

Ahrensburg, Sonnabend, den 27. Oktober 1888

11. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 25. Oktober. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrah Helber, Schöffen: Herr L. Buchwald, Alt-Nahlstedt und Herr Kramp-Sasel, Amtsanwalt: Herr v. Bülow. Der Arbeiter Emil Schulz aus Posen, a. Z. in Ahrensburg, ist angeklagt wegen Hausfriedensbruchs. Der Angeklagte wird beschuldigt und ist geständig, den Hof Weilsdorf, trotzdem der Besitzer Graf v. Schimmelmann seinen hiesigen Arbeitern dieses verboten hatte, betreten zu haben. Der Amtsanwalt beantragt 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß, das Gericht erkennt auf 6 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß und Kostentragung. — Der Kutcher Prochnow, a. Z. in Alt-Nahlstedt, ist angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Anklage zufolge ist Prochnow am 19. August d. J. mit Fuhrwerk von Wandsbeck zurückkehrend, unterwegs mit dem gleichfalls aus dieser Richtung mit Fuhrwerk kommenden Knecht Lange aus Neu-Nahlstedt in Streit geraten und von letzterem zuerst mit der Peitsche geschlagen worden, hat den Schlag aber sofort erwidert. Prochnow wird nun beschuldigt, auf dem Wege mehrmals mit Steinen nach seinem Gegner geworfen zu haben und als des letzteren Fuhrwerk den Hof des Herrn Mittel in Alt-Nahlstedt, bei dem Prochnow im Dienst steht, verließ, nochmals mit Steinen nach Langes Wagen geworfen zu haben. Durch einen Steinwurf, der den auf den Wagen sitzenden Soltau ins Gesicht traf, wurde dieser erheblich verletzt, indem ihm drei Zähne zertrümmert wurden, die er verloren hat. Der Angeklagte bestritt, diese

Körperverletzung begangen zu haben, die Zeugen ausfragen bestätigten jedoch, daß er der Thäter gewesen sei. Der Amtsanwalt beantragt, dem Umstande daß der Angeklagte gereizt worden ist, Rechnung tragend, 70 Mk. Geldstrafe, event. 14 Tage Gefängniß, das Gericht verneint jedoch das Vorliegen solcher mildernden Umstände und verurtheilt den Angeklagten zu 2 Monat Gefängniß und Kostentragung. — Wegen Bedrohung ist der Arbeiter Adolph von Elm zu Wandsbek angeklagt und wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs der Arbeiter D. S. Fr. Nonnenkamp genannt Deuter aus Ahrensburg a. Z. in Farnsen und der Ziegler Müller aus Pommern. Der Anklage zufolge sollen Nonnenkamp und Müller am 27. Mai d. J. das Haus bezw. den Hof des Landmanns Kosahl in Alt-Nahlstedt betreten und sich wiederholter Aufforderung des Besitzers ungeachtet nicht gleich entfernt haben. v. Elm, damals bei Kosahl in Dienst, soll bei dieser Gelegenheit im betrunkenen Zustande den Knecht Montag mit einem offenen Messer bedroht haben. Nonnenkamp und Müller bestritten, sich des Vergehens schuldig gemacht zu haben, während v. Elm von nichts willen will. Durch die Beweisaufnahme wird das Verschulden des Hausfriedensbruchs erwiesen, während sich gegen v. Elm wenig Belastendes ergibt. Der Amtsanwalt beantragt gegen v. Elm 70 Mk. Geldstrafe event. 14 Tage Gefängniß, gegen Nonnenkamp und Müller je 14 Tage Gefängniß. Das Gericht erkennt bezügl. v. Elms auf kostenlose Freisprechung, gegen Nonnenkamp 14 Tage und gegen Müller 1 Woche Gefängniß und Kostentragung. — Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Jauch, gebürtig aus Dänemark und zuletzt bedienstet in Holsbüttel, ist angeklagt wegen Betruges und einmal wegen Diebstahls verurtheilt. Sie wird beschuldigt und ist geständig, ihrem Nebenmädchen mehrere Kleider, Unterröcke, Jacken zc. entwendet und damit nach Ahrensburg gegangen zu sein, um von hier mit der Bahn weiter zu reisen, wurde aber hier von dem nachgejagten Polizisten Gaeds abgefaßt. Der Amtsanwalt beantragt 2 Monat Gefängniß, das Gericht erkennt wie beantragt, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft vom 4. Oktober d. J. an. — Der 17-jährige Schlossergeselle Binne aus Frankfurt a. M. ist angeklagt,

in Glashütte gebettelt zu haben und dessen geständig. Er wird, dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend, zu 3 Tagen Haft verurtheilt, doch werden ihm 2 Tage Untersuchungshaft angerechnet. **Ahrensburg, 26. Oktober.** Die zu legt von Herrn Fallenthal betriebene Windmühle in Holsbüttel, mit neuen Gebäuden und 30 Tonnen Land, ist gestern an den Pächter der hiesigen Gräfl. Schimmelmannschen Wassermühle, Herrn Rukick, verkauft worden. — Als erwähnenswerthe Naturfelsenheit dürfte es zu bezeichnen sein, daß man dieser Tage in Wölsdorf auf einem Vogelbeerbaum an einem und demselben Zweige neben reifen Beeren ein Büschel Blüten fand. — In der Wölsdorfer Fabrik fand man beim Zerlegen eines Lindenstammes in der Mitte des drei Fuß dicken Baumes eine wohlbehaltene runde Büchsenkugel, welche die Eigenthümlichkeit hatte, daß dieselbe an der einen Seite mit einer kupfernen Platte versehen war. Eine Kugelspur war nicht mehr zu sehen und dürfte es interessant sein, zu erfahren, zu welcher Zeit die eigenthümliche Kugel in den Baum gefandt worden ist. — Die Kugel, wie auch die oben erwähnte Naturfelsenheit befinden sich zur Zeit zur Ansicht in unser: Redaktionslokal. **Alt-Nahlstedt, 25. Oktober.** Der hiesige Kampfgesellen-Verein von 1870/71 wird sich am Montag in Begleitung eines Musikchors nach Hamburg begeben, um den Festlichkeiten beizuwohnen. **Wittau, 24. Oktober.** Durch Karboljäure verbrannte gestern ein hier in Dienst stehendes, aus Hamburg gebürtiges Mädchen ihrem Leben ein Ende zu machen. Da indeß die scharfe Flüssigkeit schon im Munde eine böse Wirkung that, unterließ die Lebensüberdrüssige es, etwas davon zu verschlucken. Auf des leichtsinnigen Mädchens Aussage, die sie bei einem Nachbar machte, requirirte die Herrschaft sofort ärztliche Hilfe, doch fand keine schlimmeren Folgen zu befechten. Als Motiv der That soll das erst 15 Jahr alte Dienstmädchen angegeben haben, es gefiele ihr hier nicht. **Altona, Geschworenengericht, 23. Oktober.** Der 64-jährige Arbeiter Schulz aus Michaelisdonn ist angeklagt wegen Brandstiftung. Am 25. Juni d. J. brannte das Haus des An-

geklagten nieder und theilte sich das Feuer noch drei weiteren von Menschen bewohnten Gebäuden mit. Schulz steht unter dem Verdacht, sein Haus selbst angezündet zu haben, um sich die Versicherungssumme, 750 Mk., zu verschaffen, stellt dies aber entschieden in Abrede. Die Verhandlung endigt mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten. — 24. Oktober. Heute steht der 25-jährige, aus Schlesien gebürtige Hausmaler Mönch, wohnhaft in Hamburg, unter der Anklage wegen Sittverbrechens vor dem Gericht. Im Mai und Juni d. J. wurden in der Umgegend wiederholt unsittliche Attentate auf Kinder verübt, die leider in drei Fällen von Erfolg waren. Am 18. Juni wurde ein 13-jähriges Mädchen bei der Molandsmühle über den Weg nach Flottbeck befragt; das Mädchen, welches von den Attentaten gebrüt hatte, setzte jedoch zunächst seine Mutter davon in Kenntniß, daß es einem Fremden den Weg zeigen solle, worauf diese den Ortsdiener nachsandte, der den Fremden verhaftete. Der Verhaftete entfloß unterwegs, verlor aber sein Taschenbuch, worin sich Visitenkarten mit seiner Adresse befanden und wurde darauf von einem Gendarmen in seiner Wohnung in St. Pauli verhaftet. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; sowohl das 13-jährige Mädchen, als zwei jüngere, die den Attentaten zum Opfer gefallen sind, geben den Angeklagten mit größter Bestimmtheit als den Thäter an, während dieser sich für unschuldig erklärt und sich darauf beruft, daß er einen Doppelgänger haben müsse. Das Verdict der Geschworenen lautet auf schuldig, worauf Mönch zu 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurtheilt wird. — 25. Oktober. Zu heutiger Verhandlung wurde der Schornsteinfegergeselle Joh. Karl Gewinn aus Ostrowo, der am 3. August den Schneider Götzsche in Bargteheide bei einer Schlägerei durch einen Messerstich in den Hals so schwer verletzt hatte, daß der Verletzte alsbald starb, unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. **Tondern, 23. Oktober.** Von dem Herrn Probst a. D. Carlens ist dem Seminar hierelbst seine ganze Bücherammlung von etwa 4000 Bänden vermacht worden, deren erste Hälfte heute bereits an die Anstalt überreicht wurde. Die zweite Hälfte soll nach dem Tode des hoch-

Des Lebens Räthsel.

Ein Roman aus der Gegenwart von **Willy Grothe.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Privatwohnung zeigte einen behaglichen Wohlstand und eine Sauberkeit, die man bei der Vielbeschäftigkeit der Frau vom Hause, wie Emmas, zumal da die Wirthschaft des dienenden Personals entbehrte, gar nicht hätte erwarten sollen. Die Möbel waren zwar nicht modern, die Lithographien an den Wänden, wie die gedruckten Landschaften verkündeten freilich keinen geläuterten Kunstgeschmack, dennoch machte das Ganze einen recht wohlthuenden freundlichen Eindruck, dem sich auch Müller nicht verschloß und der ihn vermochte, unwillkürlich an Christian Schalder, dessen Gesichtszüge unendlich finster waren. „Das sieht doch ganz hübsch und wohnlich aus,“ bemerkte er, „ich sehe nicht ein, weshalb Du so mürrisch drein schaust. Früher wohntest Du nicht so bequem und gemüthlich. Nicht, alter Freund?“ Schalder hob den Blick, und der Ausdruck desselben war nicht liebevoll, als er auf Müller ruhte. „Laß die Anspielungen,“ erwiderte er, „ich erinnere mich nur zu gut daran, wozu Du mich vermochtest. — Seitdem habe ich

keine einzige Nacht ruhig geschlafen und des Tages —“ „Nach so langer Zeit? — Du bist ein Narr, Schalder, ein vollständiger Narr, der sich sein Leben verbittert. Deshalb leben wir wahrhaftig nicht. Ich will das Leben genießen, oder der Teufel soll darein schlagen, will keine Sorgen, keinen Kummer hegen, Geld besitzen, daß ich mir Vergnügen bereite. Sieh, Christian, früher war es mit Dir traurig bestellt, Du warst fleißig und wußtest doch nicht, wie Du aus den Schulden kommen solltest, die Dich bedrängten, daß kein Heller Dein war. Da kam ich.“ „Wärest Du geblieben, wo der Pfeffer wächst,“ murmelte der Kellervirth laut. „Oder Du bist wieder auf dem Punkt angelangt, wie vordem?“ fragte Müller — und sein Blick ruhte ausforschend auf Schalder. „Ich wollte, es wäre so, ich fände Ruh,“ lautete die Entgegnung. Der Besitzer der Miethskaserne stampfte mit dem Fuße und faßte heftig den Arm des Andern, ihn schüttelnd. In diesem Augenblicke stammte es in den Augen Schalders auf, eine kurze Bewegung und sein Arm war frei. „Ich rathe Dir, mich nicht noch einmal anzugreifen; ich bin Dein Knecht nicht. Ich dachte, Du wüßtest das.“ Erstaunt blickte Gottfried Müller den Kellervirth an. „Es war nicht böse gemeint,“ versetzte

er, „ich wollte Dich nur aus Deinen unnützen Träumen aufrütteln, ich kam als Dein Freund hierher. Wovor bangst Du? Niemand weiß um den Vorfall, als ich, und daß ich schweigen werde, ist natürlich. Statt also froh zu sein, das Leben zu genießen, Dich Deines blühenden Geschäftes zu erfreuen, bereitest Du Dir selbst Qual und Sorge. Oder möchtest Du nicht mehr Dich mit Gästen quälen? Du sollst bald in der Lage sein, das zu können, Rentier zu sein. Reizt Dich das nicht? Es gilt nicht etwa wieder etwas Gewaltthames anzuführen. Du brauchst nur einige Zeit Dein Geschäft noch weiterzuführen.“ Der mißtrauische Blick des Kellervirthes erheiterte sich nicht. „Ich bin neugierig, was da herauskommen wird,“ sagte er: „Geh nicht wie die Kage um den heißen Brei, sondern komm zur Sache.“ „Du hast nichts weiter nöthig, als mir Geld zu wechseln und es dann an Deine Geschäftsfreunde auszugeben,“ erwiderte Gottfried Müller. — „Wie viel hast Du wohl wöchentlich zu zahlen?“ „Das ist unbestimmt, es mögen jedoch gegen tausend Mark herauskommen.“ „Daran verdienst Du vielleicht hundert,“ bemerkte Gottfried Müller — „das ist zu wenig.“ „Essen und Trinken für uns fällt nebenbei ab,“ ließ Schalder sich vernehmen, „wir bedürfen nicht mehr. — Wäre es

nicht um Emma, ich bedürfte schon lange nichts.“ Die Erwähnung der Tochter ließ Gottfried Müller fortfahren: „Necht, Deine Tochter, die kleine hübsche Emma muß doch ein Heirathsgut haben, daß sie sich nicht zeitlebens zu placken braucht; denn eine Frau, welche ihrem Manne nicht tüchtig in die Ehe mitbringt, wird nicht anders als ein Lastthier von dem Manne angesehen. Das weißt Du ja selbst.“ Schalder schüttelte heftig den Kopf. „Ich möchte nicht, daß sie eine Puppe würde, die gar nichts thät, als die Hände in den Schooß legen. Sie ist auch garnicht dafür angelegt und weiß, daß in der Bibel steht: „Du sollst im Schweiß Deines Angesichts Dein Brod essen.“ Gottfried Müller blickte den Andern betroffen an, dann zeigten seine Züge den Ausdruck des Hohnes. „Ich glaube, Du willst ein Betrüder werden. Da kann ich Dich dem Rath Weisfluch empfehlen, welcher jetzt vielfach zu uns kommt.“ Christians Stirn hatte sich mit tiefen Runzeln bedeckt. „Spotte nur,“ sagte er, „aber die Versicherung kann ich Dir geben, daß ich ohne die Bibel oft verzweifelt wäre. Die Bibel und meine Tochter haben mich nur behütet, daß ich nicht Hand an mich legte.“ „Dummes Zeug!“ rief der Eigenthümer der Miethskaserne. „Ich merke schon, es

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

berzigen Gebers abgeliefert werden. Unter den Büchern soll sich eine sehr große Zahl wissenschaftlicher Werke, besonders geschichtlichen Inhalts finden, die von namhaftem Werth sind, so daß das hiesige Seminar in seiner Bibliothek eine Bereicherung erfährt, um die sie viele andere Lehr-Anstalten beneiden werden.

Kleine Mittheilungen.

— Zuder in Neumünster beschlossenen Gründung eines Provinzial-Sängerbundes waren in der „Tonhalle“ 30 Delegirte anwesend; es wurde beschlossen, alljährlich im Juni ein Sängersfest abzuhalten, um das Gesammtleben der Bundesvereine zu fördern.

— In Brunsbüttel wurde am Sonntag Abend ein Todtschlag verübt. Ein Arbeiter wurde auf der Straße von mehreren Personen angefallen und durch Schläge mit Latten am Kopfe so zugerichtet, daß der Schädel zertrümmert wurde, und der Verletzte am nächsten Morgen starb. Der Hauptthäter ist schuldig geworden.

— Die Stadt Isehoe wurde von dem dort vor einigen Tagen im Alter von 83 Jahren verstorbenen Fräulein Lüd zur Universalerin eingesetzt, sie hat einige Legate an die bisherige Wärterin der Verstorbenen, das Blindenasyl in Kopenhagen und die Blindenanstalt in Kiel abzugeben.

— In Bornhöved brannte am Dienstag Morgen das Haus des Stellmachers Saggau nieder. Gerettet wurde nur wenig, die Entstehungsursache ist unbekannt.

— Wie der „Sonderb. Jtg.“ mitgetheilt wird, wurde vor einigen Tagen auf der Feldmark des Hofes Grundstrop beim Ausbrechen von Steinen auf einem seit vielen Jahren bepflügten Hünengrabe ein Bronzeschwert gefunden, das 65 Zentimeter lang und dessen Klinge oben 4, in der Mitte 3 und an der Spitze 1 Zentimeter breit ist. Das Schwert war leider von den darauf liegenden Steinen in 4 an einander passende Stücke zerbrochen. Es ist von Grünspan stark mitgenommen und nur der Griff verhältnißmäßig gut erhalten; neben demselben liegen noch einige fast ganz verfaulte Reste der Holzsheide.

— Am 20. Oktober wurde auf der Treibjagd im Steinhorster Forstrevier, Kreis Herzogthum Lauenburg, ein Rebhock mit Verrückengehörn von wahrhaft grotesker Form geschossen; der Kopf des Wildes mit dem Gebörn wird präparirt und soll demnächst in einer Fachzeitschrift abgebildet und beschrieben werden.

— In Schaalby gerieth der 18jährige Sohn des Hufners Ohlsen mit dem linken Arm in die Häckelmaschine und wurde schwer verletzt; ob eine Amputation des verletzten Armes erforderlich, ist noch fraglich.

— Auf der Kaiserlichen Werft in Gaarden führte am Dienstag der Vorarbeiter, Klempner Wengler, so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und bald darauf im Krankenhause starb.

Hamburg.

— Das Programm für die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am Montag ist folgendes: 12 Uhr Mittags. Seine Majestät werden an der Lombardsbrücke von dem Präsidium und einer Kommission des Senates empfangen. — 12 Uhr 45 Min. Abfahrt Seiner Majestät mittelst Dampfboot. Fahrt über die Alster. Landung am Jungfernstieg. Fahrt durch folgende Straßen: Reesendamm, Alterwall, Adolphsplatz, Börsebrücke, bei dem alten Rathhause, Trostbrücke, Hopfenmarkt, Holzbrücke, Mattenwiese bis zur Brooksbrücke. Seine Majestät werden am Nordportal der Brooksbrücke vom Senat empfangen und nach dem Festplatz geleitet, auf welchem die zur Feier der

Schlusssteinlegung Geladenen in Gemäßheit der „Ordnung der Feier“ Aufstellung genommen haben. — 1 Uhr 15 Min. Beginn der Feier der Schlusssteinlegung in Anlaß der Vollendung der Arbeiten für den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet. — 1 Uhr 45 Min. Einschiffung der zur Theilnahme an der Hafenfahrt geladenen Herren am Sandthorquai. Fahrt Seiner Majestät mit kleiner Begleitung durch den Zollkanal und den Oberhafenkanal nach der neuen Elbbrücke. Besichtigung der Häfen in Begleitung sämmtlicher zur Theilnahme an der Hafenfahrt Geladenen, welche sich inzwischen am Sandthorhafen eingeschifft haben und Seiner Majestät entgegengefahren sind. — 3 Uhr 15 Min. Landung an den Dampfeschiffbrücken in St. Pauli. Fahrt Seiner Majestät durch die folgenden Straßen: Vorsetzen, Baumwall, Steinhöft, Möbingsmarkt, Grasfelder, Neuerwall, Jungfernstieg, Neuer Jungfernstieg. — 5 Uhr. Beginn des Festmahles in der Kunsthalle. Die Theilnehmer sind ersucht sich 4 Uhr 30 Minuten zu versammeln. — 6 Uhr 45 Min. Abfahrt Seiner Majestät von der Kunsthalle nach dem Dammtor-Bahnhof.

— Am Dienstag Abend um 7 Uhr wurden die Bewohner der Volksdorfstraße in nicht geringen Schrecken versetzt, indem ein daselbst an der Ecke der Vogelweide errichteter dreistöckiger Neubau plötzlich mit lautem Krachen zum größten Theil zusammenstürzte. Zwar bedeckten sofort Mauertrümmer, Balken, Spaaen u. s. w. den umliegenden Platz, doch ist glücklicher Weise — die Gegend dort ist um die angegebene Zeit nur wenig belebt — Niemand dabei zu Schaden gekommen. Die in dem Bau beschäftigten Arbeiter hatten denselben bereits eine Stunde vorher verlassen. Der erste und dritte Feuerwehrlöcher eilten sofort mit der gesamten, disponiblen Mannschaft an Ort und Stelle; eine eingehende Besichtigung wurde indeß erst heute vorgenommen. Wodurch der Zusammensturz herbeigeführt ist, konnte bis jetzt mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden. Das zu dem Bau verwendete Bindematerial soll ein gutes und vorchriftsmäßig sein.

Deutsches Reich.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Kaiser Wilhelm hat sich dafür entschieden, dem Fürsten Bismarck am 29. d. Mts. die Ehre eines Besuches zu erweisen, um in Friedrichsruh den Vortrag seines Reichskanzlers entgegen zu nehmen. Unter solchen Umständen wird die Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin, zu der er sich für die Rückkehr Seiner Majestät bereits angemeldet hatte unterbleiben.“

Wie die „Köln. Jtg.“ erfährt, wird demnächst nach einer kaiserlichen Bestimmung bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgewählten Mannschaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körperbau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammschwadron in Aussicht genommen. Die Garde-Marine wird eine schmale gelbe Kragenlifte haben, außerdem ein besonderes Mützenabzeichen.

Die „Nat. Jtg.“ meldet, daß das Landgericht in Duisburg die Beschlagnahme der Streitschrift Madenzius aufgehoben habe.

Die Ausgabe des „Reichsanzeigers“ vom 25. d. M. enthält drei Berichte des deutschen General Konjuls in Zanzibar über die Unruhen in Ostafrika; die Berichte datiren vom 24. und 25. September.

In russischen und englischen Blättern werden jetzt fortgesetzt Nachrichten über ein gemeinsames

Vorgehen Deutschlands und Englands in Ostafrika verbreitet. Die „Daily News“ melden aus Berlin, daß „vertrauliche Verhandlungen“ über diesen Punkt „seit einiger Zeit schweben“. Auch das „Fest. Journ.“ erklärt, daß die betreffenden Verhandlungen „bereits eingeleitet waren, ehe auch die englische Position an jener Küste ins Wanken gerathen war.“ Es wird hieran die Hoffnung geknüpft, „daß die in Aussicht genommene Parallellaktion nicht allzulange mehr auf sich warten lassen dürfte.“ Jedenfalls sieht von derselben für die Expedition nach der Emin Pascha Provinz nicht viel zu erwarten. Der bekannte Afrikareisende Dr. Oskar Lenz sagt hierüber u. A.: „Das ganze Unternehmen ist von Ostafrika aus überhaupt nicht möglich, so lange die gegenwärtigen Zustände im Küstengebiet herrschen und in dieser Richtung nicht Ordnung geschaffen ist, sei es durch eine Wiedereroberung der verlorenen Positionen, sei es durch Falllassen der ganzen Sache seitens der deutschen Regierung.“

Ausland.
Frankreich.

Ein seltsames Stücklein aus der französischen Militär-Verwaltung erzählt Pariser Blätter. Der Kriegsminister hat kürzlich angeordnet, daß die Patrouille von vier Mann und einem Unteroffizier, die mit rührender Regelmäßigkeit alle Abende, mit einer Laterne bewaffnet, von dem Fort Valerien nach dem Bahnhofs Suresnes abgefertigt wird, in Zukunft dieses Dienstes entbunden werde. Diese Patrouille datirt nämlich noch von dem Kriegsjahre 1871 her, wo sie sich als notwendig erwiesen hatte, um die Offiziere, welche abendlich aus Paris nach dem wichtigsten Pariser Fort zur Besichtigung der am Tage gemachten Fortschritte der deutschen Truppen sich begaben, gegen die Infiltration der Einwohner von Suresnes und Umgegend zu schützen. Da die Patrouille durch keinen Befehl aufgehoben worden war — selbst das reformatorische Genie Herrn Boulangers hat sich an diese traditionelle Patrouille nicht berangewagt — so wurde sie länger denn siebzehn Jahre hindurch beibehalten.

Großbritannien.

Am Montag haben in London die Verhandlungen der Gerichts-Kommission begonnen, welcher die Prüfung der von der „Times“ gegen die irischen Abgeordneten Parnell und Genossen übertragen worden ist. Als Hauptfachwalter der „Times“ fungirt der Generalanwalt Webster, als Hauptverteidiger Parnells und Genossen der berühmte Advokat Sir Charles Russell. Die Beschuldigungen der „Times“ gegen bekanntlich dahin, daß Parnell und Genossen zur Begehung von Verbrechen aufgewiegelt haben, sich an den Belohnungen von Verbrechen betheiligt, mit notorischen Verbrechern, Mördern, Aufständern und Dynamitarden in enger Verbindung gestanden, Gelder von amerikanischen Jurisprudenz von Aufruhr, Mord und Verwundung von Dynamit empfangen zu haben u. s. w. Besonders handelt es sich auch um die Frage, ob zwei in dieser Sache von der „Times“ veröffentlichte Briefe Parnells echt sind oder nicht. Die Kommission wird vorläufig täglich mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag Sitzungen halten. In der ersten Sitzung redete der Anwalt der „Times“ 4 Stunden, es wird versichert, daß seine Rede mindestens noch 14 Sitzungen in Anspruch nimmt.

Rußland.

In Rußland wurde abermals eine neue Maßregel zur Hebung der Wehrkraft angeordnet. Bis jetzt hatten die einzigen Söhne, deren Eltern ein Alter von mehr als 50 Jahren erreicht hatten, das Privilegium der ersten Rangklasse zu genießen,

das heißt, sie wurden direkt in die Reserve eingetheilt. Nach der neuen Verordnung soll diese Kategorie junger Leute zwar ihr Privilegium bewahren, jedoch alle zwei Jahre für sechs Wochen zu Waffenübungen herangezogen werden. Diese Maßregel wurde zu dem Zwecke eingeführt, um den ganzen Stand der Reserve-Truppen und der Miliz zu befähigen, im Falle eines Krieges sogleich zu der Truppe einzurücken. — Nach Meldung der „Pol. Korr.“ aus Warschau fanden kürzlich größere Manöversübungen an der Grenze im Lubliner Gouvernement statt.

Orient.

König Milan von Serbien ist bekanntlich ein recht origineller Herr, um Eitelkeit kümmert er sich nicht viel, und wenn ihm irgend etwas nicht gefällt, so nimmt er kein Blatt vor den Mund, sondern spricht freisch von der Leber weg. Es ist bekannt, wie Milan manchmal den serbischen Volksvertretern begegnet ist, wenn diese nach seiner Meinung in ihren Beschlüssen nicht genügend Patriotismus bewiesen hatten. Neuerdings hat der König den Bischöfen eine Standrede gehalten, wie sie kein anderer Monarch gehalten hätte. Die Bischöfe hatten nämlich bei der Ankunft des Königs in Belgrad durch Abwesenheit gegläntzt, außer dem Metropolitan Theodosius war keiner auf dem Bahnhofs erschienen. Nun machte Milan vor einigen Tagen dem einzigen Getreuen Theodosius einen Besuch und traf dort zufällig alle in Belgrad anwesenden Bischöfe versammelt. Das kam dem König gerade gelegen; er haranguirte die Bischöfe folgendermaßen: „Ich freue mich, Sie hier in guter Gesundheit zu sehen, denn als Sie bei meiner Heimkehr durch Ihre Abwesenheit glänzten, mußte ich glauben, daß Ihnen die Füße abgefroren und Sie deshalb fern geblieben seien.“ Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache erklärte der König aufs Bestimmteste, daß, wenn die Bischöfe auch ferner in ihrer Widersetzlichkeit verharren, er sie mit entschiedensten Mitteln zum Gehorsam nöthigen werde. In dem Bericht heißt es, daß die Bischöfe die Worte des Königs ohne Widerrede unter tiefen Verbeugungen anhörten.

Mannigfaltiges.

Ein viel Aufsehen erregender Vorfall trug sich vor einigen Tagen in Görlitz zu, infolge eines Konfliktes zwischen einem Offizier der hiesigen Garnison und einem Civilisten. Nach einer vom Kommandeur des 2. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 19, Oberst von Hirsch, gegebenen und veröffentlichten Darlegung und sonstigen zuverlässigen Mittheilungen ist der Sachverhalt folgender: Am 17. d. Abends, ging ein Offizier des genannten Regiments, Lieutenant Zenker, seinen Jagdhund an der Leine führend, auf der Berliner Straße. Dort überfiel der Jagdhund ein größerer, dem in der chemischen Fabrik von Dr. Schuchardt hieselbst beschäftigten Dr. Wagner gehörigen Hund. Lieutenant Zenker suchte den Angreifer durch einen Schlag mit der Hundeleine abzuwehren, worauf ein kurzer Wortwechsel zwischen den beiden Herren entstand, im Verlauf dessen Dr. Wagner dem Offizier zurief: „Soll ich Sie mit der Hundepeitsche traktiren?“ Diesen Worten folgte noch eine das ganze Offizierkorps beleidigende Auslassung. Dies führte zu einer Forderung auf Pistolen; Dr. Wagner lehnte eine solche ab, erklärte sich aber, zu einem Duell auf krumme Säbel bereit. Da Lieutenant Zenker auf seiner Forderung beharrte, aber die gewünschte Sühne nicht erhalten konnte, begab er sich mit einigen Kameraden als Zeugen nach der Wohnung des Beleidigers und ließ denselben herausrufen. Dr. Wagner erschien mit der Peitsche und begleitet von einem Haushälter. Lieutenant Zenker hatte ebenfalls eine Peitsche mitgebracht; beide suchten nun auf einander einzuhauen. Die anderen Offiziere blieben

hapert und daher kommt das dicke Blut. Nun, ich will ja helfen; Du wechselst mir Geld und bekommst für jede Mark fünfunds-zwanzig Pfennig.“

„Und stehe schließlich als Gehülfe eines Falschmünzers da,“ fiel Schalder leidenschaftlich ein.

„Man wird Dir nichts beweisen können, sollte der Zufall —“

Hier unterbrach der Bierwirth seinen Besucher.

„Nein, nein, ich mag nicht, ich kann nicht. Ich esse mein redlich erworbenes Brod, ich bedarf keines Unrechtes, um am Leben zu bleiben.“

Müller stampfte im Unmuth den Erdboden.

„Du hast doch schon Anderes gethan,“ bemerkte er.

Die Hände Schalbers ballten sich, seine Augen sandten dem Anderen feindselige Blicke zu.

„Und warst Du es nicht, welcher mich dazu bewog. Hast Du mich nicht dazu angestoprt? Hast Du nicht den Löwenantheil davon getragen?“ tönte es dumpf aus seiner Kehle. „Du hast mich zu der That veranlaßt, hast meine Verzweiflung benützt, hast mir meine Ruhe gestohlen. Und jetzt kommst Du daher und willst mir mein Verbrechen vor die Augen rücken, um mich zu Deinem ganz gehorsamsten Diener zu machen. Aber

das merke Dir, Müller, ich will Dein Knecht nicht sein. Eher drehe ich Dir den Hals um und sichere mich vor Verrath.“

Schalder schien auf dem Punkte zu sein, sich auf Müller zu stürzen.

Der Eigenthümer der Miethskaserne fuhr zurück und streckte seine flache Hand wie zur Abwehr vor.

„Nein, nein!“ rief er. „Ich Dich verrathen? Thorheit! Würde mich ja selbst an das Messer liefern. — Wenn Du nicht willst — gut. Obgleich das Geschäft ganz sicher ist.“

Mit den Worten suchte er die Thür zu gewinnen.

Schalder ließ es geschehen, die Aufregung, die ihn ergriffen hatte, verstiegte.

Der Gedanke, daß Müller sich selbst verderbe, falls er gegen ihn aufträte, beruhigte ihn.

Der Eigenthümer der Miethskaserne athmete erst völlig frei auf, als er die Straße erreicht hatte.

Bergebens hatte die Kellervirthin ihn noch zurückhalten wollen.

„Habe keine Muße, Frau Gevatter.“

Mit den Worten war er an ihr vorbeigeeilt. Draußen auf der Straße blieb er einen Augenblick stehen und sandte einen feindseligen Blick rückwärts, dann schalt er sich einen Dummkopf, daß er sich dem Einfallspinsel halb und halb entdeckt habe,

welcher sich auf die fromme Seite gelegt hatte.

„Aber verwünscht will ich sein, wenn Du das nicht bereuen sollst!“ schlossen seine Gedanken nach dieser Richtung.

Er sann darüber nach, wie er andere Vertreter seiner Falschfakte finde.

„Bah,“ meinte er endlich im Selbstgespräche: „Wozu? Ich gebe lieber das Geld allein aus. — Und doch — es ist unmöglich. Ich muß die früheren Gehülfen aufsuchen.“

Als er heimkehrte, traf er Wilhelm Ende auf dem Sopha in halb liegender Stellung, eine schöne Meerchaumpfeife im Munde.

„Wo warst Du, alter Sünder?“ fragte der kecke Willy.

„Ich suchte alte Bekannte auf; sie sind für uns sämmtlich unbrauchbar,“ lautete die Antwort.

„Hat der Teufel sie geholt und sitzen sie fest?“ fragte der Graveur.

„Wie kommst Du dazu?“

„Weil Deine früheren Verbindungen doch nur aus Dieben bestanden, deren Helfer Du warst.“

Gottfried Müller erblickte.

„Woher weißt Du dies?“ stotterte er hervor.

„Von meinen geheimen Gängen her, die ich unternahm, als Du die Deinigen ein-

schlugst. Ich habe auf ihnen recht hübsche Entdeckungen gemacht, alter Sünder. Hast ja einen recht schönen Vorrath gestohlener Waaren.“

Müller sprang auf ihn zu und ergriff ihn bei den Aufschlägen seines Schlafrockes. „Du hast spionirt und das Lager entdeckt,“ kreischte er.

Der kecke Willy löste die zitternden Hände des Eigenthümers und verstegte dann kalt:

„Das habe ich.“

„Schurke!“ — feuerte Gottfried Müller hervor.

„Daß ich das nicht bin, beweise Dir folgender guter Rath: „Geh und werde ein Frömmeler.“

Der Eigenthümer der Miethskaserne starrte ihn mit großen Augen an, dann reichte er ihm die Hand.

„Du hast Recht — ich hätte das lange thun sollen. Man steht oft den Wald vor lauter Bäumen nicht. — Aber Du halte Deinen Mund und verliere kein unvorsichtiges Wort.“

„Ich denke, daß sich das von selbst versteht,“ verstegte Wilhelm Ende.

Noch an demselben Tage suchte Gottfried Müller den Rath Weißfluch auf.

(Fortsetzung folgt).

Stumme 3
beiden zu
sich aber
Offizier ei
Regen un
dauerliche
heit ist ge
Berbi
aus Bari
in der De
Arbeiter v
wie die 1
Echtes 1
Kopf, wa
und ihn
Meinung
angehelt
zur Hälfte
schrecklich
außertich
vorgezogen
Weinen be
ranfene Ar
Krankeha
werthe, ar
der Verste
Schmerzen
Schri
Bancovei
am 30. v
ein furcht
leben zum
naren auf
der Sturr
A
H
Ho
C
Ein
Kranke
vergeben
Bedingung
vorherber
licht aus
verriegelt
bis
bei dem
Far
Der
He
Wid
Wid
Wid
Hof
Eng
Kna
in
Ru
Chri
delicat
Neuhei
1 Kiste
wende
Kiste v
Wieder
Dre

Summe Zuschauer, so lange das Rencontre auf die beiden zunächst Beteiligten beschränkt blieb; als sich aber dritte Personen hineinmischten und auf den Offizier einbrangen, griffen dessen Kameraden zum Regen und kamen ihm zu Hilfe, wonach die bewunderliche Scene rasch ein Ende fand. Die Angelegenheit ist gerichtlich anhängig gemacht.

Verhängnisvolle Folgen eines Scherzes.
Aus Barmen schreibt man: Ein in einer Färberei in der Debe bei Langerfeld beschäftigter 14jähriger Arbeiter von hier schlug am Mittwoch Nachmittag, wie die „S. Z.“ berichtet, einen seiner Mitarbeiter Scherzes halber mit einem Strang Garn an den Kopf, warauf der Geschlagene ihn ergriff, aufhob und ihn ebenfalls aus Scherz — in einer seiner Meinung nach nur nasses Garn enthaltenden Abwagekessel warf. Unglücklicherweise war letzterer jedoch zur Hälfte mit kochendem Wasser angefüllt. Auf das schreckliche Jammergeschrei, welches der arme Mensch ausstieß, wurde er zwar sofort aus dem Kessel herangezogen, jedoch war er am Unterleib und an den Beinen bereits so stark verbrüht, daß der hinzugerufene Arzt seinen schleunigen Transport ins hiesige Krankenhaus anordnete, woselbst nun der Bedauernswerte, an dessen Aufkommen nach dem Ausspruch der Ärzte kaum zu denken ist, an den entsetzlichen Schmerzen darniederliegt.

Schrecklicher Sturm. Nach den letzten über Vancouver von Japan eingetroffenen Nachrichten brach am 30. und 31. August über die Südküste Japans ein fürchterlicher Typhon aus, welchem viele Menschenleben zum Opfer fielen. Die angerichteten Verheerungen waren außerordentlich groß. Die Distrikte, in welchen der Sturm am meisten Schaden that, waren Tokushima auf der Insel Schikoku, Wakayama auf der Südküste der Hauptinsel und* in der Nähe der Stadt Osaka. Als die Post abging, waren die amtlichen Berichte noch nicht vollständig. Soweit sie aber vorlagen, belief sich die Zahl der Getödteten in den beiden zuerst erwähnten Distrikten auf 267 und die der Verwundeten auf 227. 6288 Häuser stürzten ein. Auf den beiden durch Osaka fließenden Flüssen scheitereten 856 Fahrzeuge. In Yokohama war der angerichtete Schaden nicht groß. Die Baumwoll- und Meisernte soll dagegen auch sehr gelitten haben.

Moderne Rattenfänger. Aus New-York, 6. d. M., wird geschrieben: Ein Wettkampf zwischen zwei „professionellen Rattenfängern“ (wie die betreffenden Gentlemen sich nennen) fand vor zahlreichen Zuschauern vor einigen Nächten in den Keller eines Hotels an der Wasserseite statt. Das Rattenfangen wird von einer großen Gilde von Leuten in New-York als Geschäft betrieben und als ein lohnendes dazu; die Hauptkundschaft setzt sich aus den Hotels, Fleischerläden, Schlachthäusern, vornehmlich aber aus den Schiffen zusammen, die alle mehr oder weniger unter der Rattenplage zu leiden haben. Die gerühmtesten der professionellen Rattenfänger sind Ed. Dorney und sein erster Gehilfe James Higgins, welche das Wettkampfen veranstalteten, um zu sehen, wer von ihnen der Geschicktere sei. Bis jetzt hielten sie die Art, in welcher ihre „Kunst“ ausgeübt wird, geheim; der öffentliche Wettkampf jedoch hat nun alle Mysterien enthüllt. Ruhe und Ausdauer waren die beiden Tugenden, welche von den Zuschauern verlangt wurden, die auf einem erhöhten Holzgerüst im dunklen Keller des Schaupielers harrten. In je einer Ecke lagen, mit Blendlaternen versehen, die Wettkämpfer, in der

Mitte des Kellers jedoch stand als Köder eine Tonne mit altem Käse. Rascheln und Pfeifen zeigte bald an, daß die Ratten sich hervorgewagt hatten und lästern die Käsetonne umtanzen, — dann fiel plötzlich das Licht Dorney's auf die Tonne und zeigte etwa ein Duzend Ratten, die sich, geblendet von der jähren Helle, tanzenähnlich auf die Hinterbeine setzten. Und nun begann das eigentliche Schauspiel: blitzschnell fuhr eine lange eiserne Zange unter die Rattenfamilie und im Handumdrehen hatte er acht Stück lebendig in den Kasten gesteckt. Die andern waren entflohen. Dann kam Higgins an die Reihe, der, als Pfeifen und Scharen die Rückkehr der Thiere anzeigte, seine Blendlaternen aufflammern ließ und mit fast unglaublicher Schnelligkeit elf Ratten einsing und damit außer der Meisterschaft noch einen ausgelegten Preis von 25 Dollar gewann. So oft ein Lichtblitz aus der Blendlaterne fiel und das tiefe Dunkel des Raumes erhellte, so daß die Ratten erschrocken in ihrer Kraxarbeit innehielten, verschwand eine derselben zwischen den unheilvollen Zangen, während der Raum wieder düster wurde, so daß die zurückgebliebenen Thiere das Verschwinden eines der ihren garnicht so leicht merkten. In neun Minuten war die ganze Prozedur beendet und 19 Ratten gefangen, die in den Hundebrenn-Anstalten einen hochbezahlten Artikel bilden.

Ueberlistet. Vor einiger Zeit hatte die Lehre von der „freien Liebe“ in den Neu-England-Staaten viele Anhänger gefunden. Auch ein Herr und eine Dame aus Boston, beide der „oberen Klasse“ der Gesellschaft angehörig, hatten ihr Herz der neuen Lehre geöffnet und beschlossen, in Zukunft mit einander zu leben, ohne die unnötige und altmodische

„Ceremonie“ der Trauung durchzumachen. Sie machten aus diesem Entschluß kein Geheim, obgleich sich die Bostoner Gesellschaft dadurch in ihren Grundfesten erschüttert fühlte. Ehe die Sache aber zur Ausführung kam, gab der in Rede stehende Herr ein Gastmahl. Auch der Gouverneur des Staates befand sich unter den Gästen. Bei Tische wurde selbstverständlich die Absicht der beiden jungen Leute lebhaft besprochen; sie ließen sich aber nicht irren machen. Schließlich mißfiel sich auch der Gouverneur in den Streit und sagte nach einigen einleitenden Bemerkungen zu dem Gastgeber: „Herr Southco, ist es Ihre ernsthafte Absicht, dieses Weib in guten und bösen Tagen zu lieben und für sie zu sorgen?“ — „Gewiß, Herr Gouverneur,“ war die ahnungslose Antwort. — „Und Sie, Fräulein,“ fuhr der Gouverneur fort, „ist es Ihr ernstlicher Wille, diesem Manne in guten und bösen Tagen als sein treues Weib zu gehorchen?“ — „Ja, Herr.“ — „Nun denn,“ schloß der Gouverneur, „so erkläre ich Euch kraft der mir verliehenen Amtsgewalt als Mann und Weib!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v. Mk. 1.55 bis Mk. 9.80 p. Met.
— (13. Dual.) — verdient roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (10)

M. Gottschalt, Damen-Mäntel-Fabrik,

Hamburg, Rathhausstrasse 14.

Anerkannt größtes Special-Mäntel-Geschäft.

Ueberraschende Auswahl für Jedermann vom billigsten bis zum hochfeinsten Mantel.
Nur gute Stoffe, tadelloser Sitz, vorzügliche Arbeit.

Billiger als alle kleineren Geschäfte Hamburgs.

Sonntags geöffnet.
Permanente Ausstellung von 100 Mänteln in meinen großartigen Schaufenstern.

Ella Donnerberg
Hornwein Hansen
Verlobte
Holsbüttel Hamburg.

Submission.

Ein Umbau des Schulhauses zu Farmen soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Zeichnungen nebst Bedingungen liegen bei dem Gemeindevorsteher G. F. Dreckmann zur Einsicht aus, und wollen Reflektanten ihre veriegelten Offerten bis zum 8. November bei denselben einreichen.
Farmen, den 24. October 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.
H. F. Dreckmann.

Getragene und neue Herren-Kleider.

Winter-Heberzieher v. M. 8.— an
Winter-Jackets „ 5 1/2 „
Anzüge „ 9.— „
Hüte „ 3.— „
Hosen „ 3.— „
Eng. Lederhosen, beste Sorte, M. 6.50
Knaben-Garderoben, Fracks u. Kellnerjacken
in groß. Auswahl vorrätzig.
Rust, Langemühren 45, Hamburg. [E 011]

Christbaum-Confect!

(Delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark
Nachnahme.
Kiste u. Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese,
Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

August Fuhse

Berlin W. Bankgeschäft Berlin W.
Friedrichstraße 79 Friedrichstraße 79

Unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft besorge ich den An- und Verkauf von Effecten, Devisen, ausländischen Noten und Selbstnoten, die Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Erhebung neuer Couponsbogen etc.

Provision nur 1/10 Prozent.

Anteile zur 179. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie stets in allen Abschnitten vorrätzig. Prospekte auf Wunsch.

Telegramm-Adresse: Subbank-Berlin

Manufacturwaaren-Handlung

von August Mosehus Bramfeld
Ahrensburg

empfehlen
Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
Eine Partie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

Prachtvoller Concert-Flügel

jacar. aus der berühmten Fabrik von **Füröder** ist durch Zufall für nur 250 M. zu verkaufen, derselbe eignet sich seines starken Tones wegen besonders für einen größeren Saal. [E 09]

Auch am Sonntag u. am Montag, den 29. zu besehen.
Carl Winterhuber,
Hamburg, Weststr. 31 II r.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Bekannmachung.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Süd-Ungarn.)

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10.— sammt Fäßchen ab Wagn Werschetz nur gegen vorherige Kassa.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn.)

Nach erfolgtem Zollanschluß Hamburg's erlauben wir uns unser reichhaltiges Lager von Juwelen, Gold- u. Silberwaaren dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. [H. opt. 1756/10]
F. Janssen & Co.,
Hamburg, Steinstraße 145.

Lungenschwinducht,

Milma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar.
Lehrer Suersen,
Hamburg, Hammerbrook, Albersstr. 2, part.

Schweine-Mast

in den fiskal. Gehegen Todendorf und Sprengre beginnt am 1. Nov.
Zugänger - Schweine 30 Pf. pr. Sauen 50 Pf. } Woche
Anmeldungen müssen spätestens zum 28. d. M. gemacht werden.
Todendorf. Joch. Scharnberg.

Billigste Bezugsquelle für Tapezierer-Artikel.

Größtes Lager in Möbelstoffen x Damast x Schwarz und farbig x Nips x Crepe x Fantasiestoffen x Velours x Ledertuch x Saartuch in allen Breiten und Qualitäten x Posamentenwaaren x Bett- und Matratzenbellen x Marquisenleinen und Drellen x Intelleinen x prima Stahlsprungfedern x Krollhaare in verschiedenen Qualitäten x Bind- und Federgarn x verschiedene Sorten Gurten x Nägel u. Stifte x Krollspint, Seede u. Seegras x etc.

Friedrich Gössler,
(Spezialgeschäft für Tapeziererartikel),
Hamburg, St. Georg, Kirchenallee 42.

HAMBURG-AMERIKANISCHE

PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft

Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 4 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) H. F. Klöris in Ahrensburg.

Gut erhaltene und neue Läden, Krämer- u. Wirthschafts-Einrichtungen in großer Auswahl vorrätzig; Glaschränke, Mele, Zoonbänke, Schänktreue, Comptoir-Utensilien, Geldschränke etc.
J. Streit, Hamburg, Kleine Michaelisstraße 25.

Buschmann & Co.,

Flügel, Piano's u. Harmoniums.
Hamburg, Colonnaden 3 (Telephon 277)
(Bequemster Zahlmodus offerirt!)

Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Gegen Zahnschmerz: 3
Dentin, Cocain = Watte,
Zahntropfen.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, empfiehlt Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Anter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Anter-Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gichterschmerzen, als auch bei Gelenksentzündungen, Kopfs-, Zahn- und Rückenweh, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pf. bzw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Anter-Pain-Expeller** mit der Marke „Anter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: Dr. W. Richter & Cie., Nürnberg.

Ein halbjähriges Füllen ist auf Pomona zu verkaufen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4]

Keinen Zoll mehr!

Damen-Mäntel-Fabrik, Enno Welsch, Hamburg,

3 große Johannisstr. 3, am Rathhausmarkt.

Das größte Mäntel-Lager Hamburgs offerirt die neuesten und hochlegantesten Wintermäntel, wie Dollmans-, Visit-, Paletots, Jaquettes und Abendmäntel in überraschend großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen. Regenmäntel in den neuesten und geschmackvollsten Façons und anerkannt guten Sitz in jeder Preislage. Kinder-Winter- und Regenmäntel alle Größen für 1 bis 14 Jahre zu enorm billigen Preisen.

Geschäftsprinzip strengste Reellität und feste Preise. Sonntags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

Lohnend bei weitester Entfernung.

Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)

empfehlen ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattet

Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrenz zu liefern im Stande ist.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Jahresgelbes vergütet.

In meinem hochleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neuste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Jahresgelbes vergütet.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Wiener Caffee-Surrogat



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurantre bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischn Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbek.

Packete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Südoitholstein.

Turn- u. Gau.

Am Sonntag, d. 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Herrn Schierhorn: **Öffentl. Gauvorturnerstunde** (Eintritt frei!) Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Gauvorturnath. Am 7 Uhr: **BALL.**

F. A. Hubo

Hamburg, St. Georg, Steindamm 64.

Manufactur- u. Modewaaren.

Specialitäten:

Damen-Mäntel-Kleiderstoffe, Tricot-Taillen. [E 013]

Billige aber feste Preise.

Bettfedern und Dauen

empfehlen zum Preise von 1-9 Mark pr. Pfund

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Satrupur

Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete** in Ahrensburg und in Sülzfeld. Das ebenfalls bewährte **Satrupur Verkaufungs-Pulver** ist auch zu haben in der **Apothete** des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schügt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichter Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett. (Decke, Unterbett, Kissen und Fuß). — zusammen für nur 11 Mark.

Entlaufen

ein junger braungelber **Gahn**, australische Race. Dem Wiederbringer sichert eine gute Belohnung zu **Mannsen**, Ahrensburg, Managener Allee.

Concurssmasse-Ausverkauf

aus der

W. & H. Meyer'schen Concurssmasse

205 Wandsbecker Chaussee 205 Hamburg

(der zweite Laden von der Markstraße)

zu erstaunlich billigen Preisen.

Der Verwalter.

- Ferner: Schwere Cheviot-Hauskleiderstoffe doppeltbreit Metr. 45 Pf.
- Besonders starke Reige-Kleiderstoffe doppeltbreit Metr. 70 Pf.
- Schwere gestreifte Lama-Kleiderstoffe doppeltbreit Metr. 105 Pf. 1 Mk. 20 Pf.
- Gestreifte Cheviot-Kleiderstoffe reine Wolle doppeltbreit Metr. 1 Mk. 25 Pf. 1 Mk. 60 Pf.
- Coalt. Samoa-Cachemires doppeltbreit Metr. 70 Pf.
- Schwarze reinwoll. Cachemires Metr. 75 Pf. 90 Pf. 1 Mk. 10 Pf. 1.30 Pf. 1.60 Pf. bis 2.65 Pf.
- Schwarze gemusterte Fantasie-Kleiderstoffe doppeltbreit Metr. 1 Mk. 55 Pf. 1 Mk. 90 Pf. 2.10 Pf. 2.35 Pf.
- Ball-Crêpe reine Wolle doppeltbreit Metr. 98 Pf.
- Reinwollene Ball-Cachemires doppeltbreit in allen Farben Metr. 1 Mk. 20 Pf.
- Prima seidene Besag-Plüsch Metr. 160 Pf.
- Reinseidene schwarze Kleider-Merweilenz Metr. 1.75 Pf. 2.30 Pf. 2.90 Pf. 3.80 Pf.
- Carrierte Plaid-Kleiderstoffe doppeltbreit Metr. 60 Pf. 70 Pf. 1 Mk. 150 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen Metr. 42 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 88 Pf. 105 Pf. 1 Mk. 15 Pf.
- Engl. Tüll-Fach-Gardinen 2.50 Pf. 3 Mk. 20 Pf. 4.20 Pf. 5 Mk. 7 Mk. 11 Mk.
- Prima Hemdentuch Metr. 23 Pf. 28 Pf. 32 Pf. 35 Pf. 38 Pf. 48 Pf.
- Engl. Halbklein Metr. 29 Pf. 37 Pf. 46 Pf.
- Gebümt-Parchend Metr. 25 Pf. 32 Pf. 48 Pf.
- Weiß. Parchend Metr. 33 Pf. 48 Pf. 58 Pf.
- „ Plüsch-Pupies Metr. 42 Pf. 48 Pf. 62 Pf.
- Handtuchdreile Metr. 20 Pf. 26 Pf. 34 Pf.
- Abgepaßte Handtücher St. 29 Pf. 35 Pf. 65 Pf.
- Plüsch Schulterfragen 90 Pf. 1 Mk. 1.35 Pf. 1.80 Pf.
- Woll Kopfschüler 60 Pf. 90 Pf. 1 Mk. 1.80 Pf.
- Woll Schultertücher 2 Mk. 2.60 Pf. 3.80 Pf.
- Woll Herren Westen 1.70 Pf. 2.20 Pf. 2.80 bis 9 Mk.
- Patent Unterhosen 80 Pf. 90 Pf. 1 Mk. 1.20 Pf.
- Bettbrette 1/4 1 1/4 Metr. 1.20 Pf. 1.35 Pf. 1.70 Pf. 1.90 Pf.
- Bett-Zulett Metr. 46 Pf. 52 Pf. 68 Pf.
- Waffel Bettdecken 1 Mk. 30 Pf. 1.85 Pf. 2.15 Pf. bis 4.50 Pf.
- Betttüchlein doppeltbreit Metr. 80 Pf. 98 Pf. 1 Mk. 10 Pf. 1.30 Pf.
- Schürzenleinen doppeltbr. Metr. 58 Pf. 65 Pf.
- Baumwoll. Schürzenzeug Metr. 40 Pf. 60 Pf.
- Damenhemden aus prima Hemdentuch 90 Pf. 1.25 Pf.
- Damenbeinkleider 1 Mk. 1 Mk. 30 Pf. 1.45 Pf.
- Elegante Wafschürzen 20 Pf. 35 Pf. 45 Pf. 65 Pf.
- Kinderschürzen 25 Pf. 30 Pf. 45 Pf. 70 Pf.
- Tricot-Kinderkleider 1 Mk. 20 Pf. 1.80 Pf. 2.60 Pf.
- Tricot-Taillen 1.50 Pf. 1.80 Pf. 2.70 Pf. 3.20 Pf.
- Teppiche 4.80 Pf. 5.20 Pf. 7 Mk. 9 Mk. 11 Mk. 50 Pf. bis 26 Mk.
- Bett-Vorlagen 90 Pf. 2 Mk. 2.20 Pf. 3.60 Pf.
- Tischdecken 1 Mk. 1 Mk. 30 Pf. 1.70 Pf. bis 26.50 Pf.
- Damast-Tischtücher 60 Pf. 80 Pf. 1.20 Pf.
- Damast-Servietten 13 Pf. 20 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 60 Pf.
- Gestreifte Flanell-Unterröcke mit Falte 1 Mk.
- Woll gestricke Unterröcke 1 Mk. 1.60 Pf. 2.40 Pf.
- Filz & Velour Unterröcke 1.50 Pf. 2.20 Pf. 3.60 Pf.
- Corsetts 70 Pf. 90 Pf. 1.25 Pf. 1.55 Pf. 1.80 Pf. 2.50 Pf.
- Gloria Regenschirme 2.50 Pf. 3 Mk. 4 Mk. 50 Pf.
- Lein Damenfragen 10 Pf. Manschetten Pr. 10 Pf. Herren Vorhemden 30 Pf. Lein Colls 10 Pf. Manschetthemden 2.60 Pf.

Damen- und Kinder-Mäntel

Elegante Winter-Jakets 4.50 Pf. 6 Mk. 7 Mk. 50 Pf. 9 Mk. 13.50 Pf. Lange Winter-Paletots 7 Mk. 40 Pf. 9 Mk. 11.20 Pf. 15 Mk. 19 Mk. 26 Mk. 50 Pf. Lange Winter-Dollmans 15 Mk. 16.80 Pf. 18 Mk. 19 Mk. 22 Mk. 26.50 Pf. bis 48 Mk. Elegante Regenmäntel 4 Mk. 50 Pf. 6 Mk. 8.50 Pf. 10 Mk. 20 Pf. 12 Mk. 15 Mk. 18 Mk. 50 Pf. 21 Mk. 25 Pf. 28 Pf. 3.20 Pf. bis 11 Mk. 50 Pf. Kindermäntel in allen Größen 1.80 Pf. 2.20 Pf. bis 11 Mk. 50 Pf. (E 014)

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19